

**Bericht von Herrn Professor Heinz Ufer über
die Ehrenamtsakademie vor der 10.
Kirchensynode der EKHN am 24. November 09
in Frankfurt am Main.**

Herr Präses Herr Kirchenpräsident, liebe
Schwestern und Brüder meine Damen und
Herren,

wenn man Ihr Tagungsprogramm studiert, weiß
man zu schätzen, dass Sie uns die Möglichkeit
eingeräumt haben, 30 Minuten über die
Ehrenamtsakademie zu berichten. Wir bedanken
uns herzlich dafür und versprechen Ihnen eine
Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht.

Entgegen allen Legenden, möchte ich feststellen,
dass die Idee, und damit das Institut, hervorge-
gangen sind aus der synodalen Arbeit, konkret
aus dem damaligen Verwaltungsausschuss.

Die uns, die Ausschussmitglieder, bedrängende
Ausgangs-Frage war:

Wenn die Kirche den Anspruch erhebt, das Leben
der Menschen begleiten zu wollen und einen
Beitrag zu leisten, dass es gelingen möge - das
Leben aber nicht ein Zustand ist, sondern ein
ständiges Werden durch Veränderung, dann muss
nicht nur die Kirche eine ecclesia semper refor-
manda sein, sondern sie muss auf diesen Prozess

begleitend eingehen, ja besser noch: ständig vorbereiten. Da nach Luther die Kirche sowohl den Theologen als auch den Nichttheologen zur Verantwortung übertragen ist, der nichttheologische Teil zukünftig wohl stärker gefordert sein dürfte und zwar sowohl quantitativ als auch qualitativ, ist zu überlegen, wie dieser durchaus gewollten Entwicklung Rechnung zu tragen sei. Das war die Geburtsstunde der Ehrenamtsakademie.

Die Ausgangslage zur Synode dokumentiert sich in dreierlei:

- a) Mit dem Aufbau wurde Frau Pfarrerin Klein vom KSV mit partieller Stelle betraut.
- b) die Eröffnungsveranstaltung wurde vorgesehen als Orientierung auf die kirchenparlamentarische Arbeit der damaligen neuen Synodalen - das waren Sie! Und dieses Seminar war - nach Bekunden aus Ihren Reihen - hilfreich und deshalb ein Erfolg.
- c) Synode und Kirchenleitung hatten die Bedeutung des Instituts und die Grundsätzlichkeit der ehrenamtlichen Tätigkeit vor allem für die Leitungsebenen erkannt und die neue Leiterin der Kirchenverwaltung, Frau Bernhard-Müller, beauftragt, in einer Gesetzesvorlage

das Ehrenamt umfänglich zu regeln. Mit den entsprechenden Beschlüssen durch die Synode war die EKHN in der Bundesrepublik allen anderen in der Entwicklung voraus.

2

Der eaA wurde ein 7-köpfiges Kuratorium beigegeben: 2 Mitglieder werden von der Kirchenleitung benannt, 3 vom KSV und zwei weitere von den 5

Das Kuratorium berät die Leitung in allen Angelegenheiten, erarbeitet Vorschläge bezüglich des materiellen wie auch des personellen Ausbaus. Dazu kommt es dreimal im Jahr zusammen. Bei den Sitzungen geht es in erster Linie um das Procedere, um das Umsetzen des gesetzlichen Auftrags

Da primär die Angebote der Ehrenamtsakademie den Gemeinden zugute kommen sollen, war von Anfang an klar, dass das Angebot zu den Teilnehmern gebracht werden muss und nicht umgekehrt. Außerdem ist es auch ökologisch sinnvoller, dass eine Referentin oder ein Referent zu 15-20 oder mehr Teilnehmern reist. Denken Sie vor allem an Frauen mit kleineren Kindern, denen weite Wege Probleme sind und die deshalb kaum an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen können.

Deshalb wurden die Dekanate um Koordination gebeten, wobei die eaA davon ausging, dass immer zwei bis 4 Dekanate ein Zentrum bilden sollten, damit auch spezielle Themen noch bei ausreichender Nachfrage behandelt werden können. Außerdem galt es die vorhandene Infrastruktur

3

wie z.B. vorhandene Räume und Einrichtungen zu nutzen, was ein außerordentlich kostengünstiges Planen von Anfang an ermöglichte.

Ich möchte schon jetzt an dieser Stelle Ihr Augenmerk auf die Konkretisierung der Entwicklung richten, die Sie nachher per projizierter Karte dargestellt bekommen. Es muss Ihnen für die weitere Dekanatsreform Mut machen, wenn Sie sehen, wie viel ungeahnte Bereitschaft zur Zusammenarbeit über die Grenzen der Dekanate hinweg vorhanden ist. Es hat sich in höchstem Maße als richtig erwiesen, dass der KSV als eines seiner zu berufenden Mitglieder in das Ehrenamtsakademie-Kuratorium einen Dekanatspräses delegiert.

Da der Arbeitsbeginn der Ehrenamtsakademie nicht aus Pessimismus kirchenleitender Gremien sondern aus erkannten Praktikabilitätsgründen der Kuratoren - mit dem Risiko ungesicherter materieller und personeller Basis stattfand - verkürzte sich die Phase der Erprobung

beträchtlich. Das Konzept stimmte, die Nachfrage wuchs, die Nützlichkeit der Angebote wurde an der Basis erkannt. Wünsche wurden entwickelt und an die Ehrenamtsakademie herangetragen.

Worauf beruhen nun Anerkennung und Erfolg ?
Listen wir der Zeit wegen nur einige, wenige Punkte auf:

4

Praxisnähe:

Wir setzen überwiegend Praktiker ein, also Mitarbeiter, die nicht nur sagen, was sein soll, sondern wie man das gewünschte Ergebnis bei geringstem Verlust erreicht. Das reduziert Frustrationen und bedingt mehr Freude an Neuem. Man fühlt sich ernst genommen. Und ganz nebenbei gewöhnen sich Hauptberufliche und Ehrenamtliche gut aneinander.

Regionale Besonderheiten:

Wir können bei den Kooperierten Dekanaten auf Sonderwünsche eingehen, was das regionale Bewusstsein außerordentlich stärkt.

Kooperation:

Wir arbeiten mit den verschiedensten Einrichtungen unserer Kirche effektiv zusammen; wir haben nicht den Ehrgeiz, das Rad neu zu erfinden

Evangelisch aus gutem Grund:

Das Geistliche wird nicht unbedingt als Fach angesehen - dafür hält unsere Kirche andere Einrichtungen vor - wohl aber wird es als Prinzip verstanden. Es ist wichtig, evangelische Lebensart im Fachbezug zu vermitteln, zumal die Basis-Gemeinden immer stärker Vorbildcharakter haben werden und in zunehmendem Maße auch missionarisch einbezogen sind in die Repräsentanz von Kirche.

5

Mit Investitionen in Menschen die Zukunft sichern: Damit will ich mich nicht zu 2025 melden. Wohl aber möchte ich der Synode und der Kirchenleitung danken, dass sie die Ehrenamtsakademie mit in ihre Betrachtungen und Entscheidungen einbeziehen, wenn sie die zukünftige Entwicklung unserer Kirche bedenken werden. So verlockend es auch sein mag, sich auszurechnen, welchen Geldwert die ehrenamtlichen Leistungen für die Kirche darstellen, sie können nicht den hauptamtlichen Apparat ersetzen, wohl aber helfen, die Präsenz der Kirche auch in monetär weniger günstigen Zeiten aufrecht zu erhalten.

Kontakte:

Die Geschäftsstelle der Ehrenamtsakademie lebt von ihren Kontakten und deshalb ist es richtig, sie im Hause der Kirche in Darmstadt anzusiedeln,

wo sie inzwischen zu einer Art Auskunftsstelle für alle möglichen Anfragen von draußen geworden ist. Sie braucht die kurzen Wege zum synodalen Büro ebenso wie zur Kirchenleitung und den Verwaltungsabteilungen. Wie sollte sie denn auf eine Zukunft vorbereiten, ohne verbindlich zu wissen, was vorgesehen ist.

Ich will Ihnen an nur einem Beispiel aufzeigen, wie selbstverständlich und sachdienlich die Ehrenamtsakademie Intentionen der leitenden Gremien unterstützt.

6

Als wir von den ausbrechenden Bemühungen um mehr Zusammenarbeit mit der EKKW erfuhren, haben wir eine Berufung in das Kuratorium von Herrn Pfarrer Reinhard Brand, Leiter des Referats Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste im Landeskirchenamt in Kassel vorgenommen, die sicher ihre Früchte tragen wird.

Ich möchte nun gerne das Wort weitergeben an Frau Engler-Heidle, die Leiterin der Ehrenamtsakademie, möchte mich bei Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken und eine vielleicht nützlich Bemerkung anfügen:

Es könnte sein, dass Sie in den folgenden 20 Minuten, das eine oder andere von mir Ausgeführte nochmals, freilich ganz anders, hören wer-

den. Dann denken Sie nicht, dass es sich um unabgestimmte Zufälligkeiten handelt. Wir verfahren nach dem pädagogischen Rezept eines US amerikanischen Geistlichen, der seinen Erfolg so erklärte:

- erst sag ich den Leuten, was ich ihnen sagen werde
- dann sag ich's
- und anschließend sag ich, was ich Ihnen gesagt habe